SCHOUL VU WEILER-LA-TOUR

Schulgartenkonzept

in der

Gemeinde Weiler-la-Tour

Autor : Mike da Costa

Claude Wilwert

INHALTSVERZEICHNIS

1. Zur Entstehung des Schulgartenkonzepts 3

2. Gartenpädagogik als Grundlage des Schulgartenkonzepts 4

3. Prinzipien der Gartentherapie als Teil unseres Schulgartenkonzepts 5

4. Prinzipien der Permakultur in unserem Schulgartenkonzept 7

5. Die Umsetzung der aufgeführten Grundkonzepte in unserem Schulgarten 10

5.1. Aufbau des Schulgartens 10

5.2. Aktivitäten im Schulgarten 12

5.3. Aktivitäten mit außerschulischen Institutionen 12

6. Schlusswort 12

7. Literaturverzeichnis 13

1. Zur Entstehung des Schulgartenkonzepts

Im Schuljahr 2019-2020 ist durch die Intitiative von Claude Wilwert, einer engagierten Lehrkraft mit dem Wunsch den Kindern die Natur näher zu bringen und eben diesen zu zeigen, wie wichtig die Nachhaltigkeit für die zukünfigen Generationen ist, das Projet „Weiler-Natourschoul“ ins Leben gerufen worden. Im Rahmen dieses Projekts hat er gemeinsam mit einigen Lehrkräften im Schulgelände einige Beete angelegt, welche die Klassen bepflanzen und unterhalten haben können.

Auch ich, Mike da Costa, I-EBS an der Weiler Schule, habe von der Gelegenheit profitiert und mit kleinen Fördergruppen ein kleines Beet angelegt. Grundidee meines Handelns ist es, förderbedürftige Kinder beim Erwerb von gezielten Fertigkeiten durch handlungsorientierte Aktivitäten im Garten zu unterstützen.

Schnell haben wir beide erkennen können, dass die Kinder große Freude am Arbeiten im Garten gehabt haben und dabei Verantwortung für sich und andere übernommen haben. So haben sich die Kinder zum Beispiel beim Gießen von den Klassenbeeten abgewechselt und aufgepasst oder die regelmäßige Ernte des Gemüses übernommen

Allerdings sind wir mit den bestehenden Anlagen noch nicht vollständig zufrieden und wollen somit die Idee der Gartenarbeit weiter ausschöpfen.

Dieser Gedanke hat bei uns beiden die Neugier für gartenpädagogische Projekte erweckt und wir haben das Potenzial eines Schulgartens für die Entwicklung von persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzen der Schüler erkannt.

Somit haben wir im Internet und in Büchern nach bereits bestehenden Konzepten gesucht, haben solidarisch-landwirtschaftliche Betriebe im Land besucht (u.a. *„Krautgaart“* in Stengefort und *„Vum Gréis“* in Berchem) und Seminare zum Thema Gartenbau und –pädagogik belegt.

Bei der Suche nach einem passenden Konzept sind wir auf das Konzept der Permakultur gestoßen, ein nachhaltiges Konzept aus den 70er Jahren für Landwirtschaft und Gartenbau, das viele von den Grundideen wie Nachhaltigkeit, Verantwortung übernehmen, usw... beinhaltet. Geleitet von diesen Ideen, haben wir angefangen uns für die Schule ein Konzept auszudenken und Pläne zu entwerfen. Im Oktober ist das Konzept der Gemeinde präsentiert worden und im Februar mit einem Budget von 5000 Euro bewilligt worden.

2. Gartenpädagogik als Grundlage des Schulgartenkonzepts

Bei der Gartenpädagogik handelt es sich um die Verbindung von gärtnerischer und pädagogischer Arbeit. Durch Gruppenaktivitäten im Garten sollen die Kinder durch eine aktive Teilnahme an gärtnerischen Tätigkeiten persönliche, soziale und fachspezifische Fertigkeiten erlernen.

Folgende Fertigkeiten werden durch die pädagogische Arbeit im Garten gefördert:

- *Grob- und Feinmotorik*
  Durch die Gartenarbeit kräftigen die Kinder ihre Muskeln und Gelenke, verbessern ihre Ausdauer und lernen diverse Bewegungsabläufe kennen, die für die verschiedenen Aktivitäten nötig sind. Auch die Handlungsplanung wird gefördert, da die Aktivitäten eigenständig geplant und ausgeführt werden müssen.
  Durch gezielte Beobachtungen in der Natur finden die Kinder eine innere Ruhe und können sich dadurch besser im Schulalltag konzentrieren.

- Soziale Fertigkeiten
  Durch die Gruppenaktivitäten müssen die Kinder gemeinsam kooperieren, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Vereinbarungen, Kompromisse und Entscheidungen müssen in der Gruppe getroffen und koordiniert werden. Die Kinder lernen ihre Meinung zu vertreten und andere von ihren Ideen zu überzeugen. Das verlangt von ihnen Durchhaltevermögen und auch Akzeptanz gegenüber den anderen, falls sie sich einmal nicht durchsetzen können.

- Emotionale Fertigkeiten
  Die Kinder erlernen, dass sie durch Anstrengung und viel Mühe ein Ziel erreichen können. Dadurch wird das Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Die Kinder lernen außerdem Misserfolge zu verkraften (z.b. wenn eine Pflanze kaputt geht, weil sie nicht gegossen wurde) und mit Emotionen umzugehen. Außerdem erleben sie, dass sie durch Zuneigung gegenüber den Pflanzen und Tieren und die Übernahme von Verantwortung etwas Positives erschaffen können.

- Fachliche Fertigkeiten
  Durch die diversen Aktivitäten lernen die Kinder fachspezifisches Wissen über Pflanzen, Tiere und Handlungsabläufe durch handelndes Lernen kennen. Demnach kann erlerntes theoretisches Wissen sofort in der Praxis erprobt werden.

Die angebotenen Aktivitäten zur Entfaltung der genannten Fertigkeiten können sehr vielfältig sein. Hier einige denkbare Tätigkeiten:

- ein Gemüsebeet anlegen und betreuen
- einen Naturteich anlegen
- ein Insektenhotel herstellen
- Insekten beobachten, zeichnen und dokumentieren
- Nisthilfen und Unterschlüpfe für Tiere bauen
- Kochateliers mit dem gezüchteten Gemüse und Früchten durchführen
- Weidenbauwerke bauen
- ...

Die Aktivitäten können mit dem ganzen Klassenverband durchgeführt werden.

Bei Kindern mit erhöhtem Förderbedarf hat sich die zusätzliche Arbeit in Kleingruppen nach den Prinzipien der Gartentherapie bewährt.

3. Prinzipien der Gartentherapie als Teil unseres Schulgartenkonzepts

Nach einer Studie der WHO des Jahres 2015 (*in* WHO, 2018) sind 20 % der Jugendlichen aus der europäischen Region von psychischen- und Verhaltensstörungen betroffen. Zu den psychischen Störungen gehören unter anderem Depressionen, Angst- und Essstörungen und disruptive Verhaltensstörungen wie Aufmerksamkeitsdefizit- / Hyperaktivitätsstörung, abweisendes Trotzverhalten und Verhaltensstörung (eine Verhaltensstörung beschreibt wiederholte Verhaltensmuster, die gegen die Grundrechte anderer verstoßen).

Direkt beobachtbare Folgen solcher Störungen im schulischen Kontext sind eine Erhöhung der motorischen Unruhe, Unkonzentriertheit, Konflikte mit dem sozialen Umfeld durch impulsives oder/und aggressives Verhalten, Lustlosigkeit, usw... . Bleiben die Störungen über eine längere Zeit bestehen und werden nicht behandelt, sind die Kinder einem erhöhten Risiko für Schulverweigerung, geringem Schul- und Bildungsabschluss und einem chronischen Verlauf der Erkrankung ausgesetzt (Schulte-Körne, 2018, S.190) .

Primäres Ziel der Gartentherapie ist demnach „die Erhaltung und Förderung des sozialen, psychischen und körperlichen Wohlbefindens und der Lebensqualität von Menschen“ (Haubenhofer et all., 2013, S.14).

Im Rahmen unseres Schulgartenkonzepts wollen wir dieses primäre Ziel erreichen, indem wir Kinder mit diagnostizierten psychischen Störungen oder mit auffälligem Verhalten in Kleingruppen auffangen und sie durch gezielt geplante Aktivitäten im Schulgarten in ihrer Persönlichkeit stärken. Somit soll ihnen dann auch die Partizipation am alltäglichen und schulischen Alltag erleichtern werden.

Folgende Förderschwerpunkte sollen bei unserem Schulgartenkonzept im Fokus liegen :

- *sich aktiv an Sozialkontakten beteiligen*
- *allmählich wieder Selbstvertrauen aufbauen*
- *Kritik annehmen und konstruktiv verarbeiten können*
- *sich der Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere bewusst werden*
- *mehr Selbstständigkeit im Alltag erlangen*
- *Sinneserleben und positives Empfinden ermöglichen und Verstärkung dessen durch regelmäßige Reflexion und Feedback*

(2014, Meixner-Katzmann ,S.21)

Die Förderschwerpunkte sollen durch regelmäßige Aktivitäten erarbeitet werden.

Die Aktivitäten werden ein- oder mehrmals in der Woche in Kleingruppen stattfinden.

Als Grundlage dient ein individueller Förderplan, der auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet ist und im Austausch mit dem schulischen Fachpersonal (Lehrkräften, Sozialpädagogen, I-EBS, ESEB, ...) und den Eltern erstellt wird. Geleitet werden die Aktivitäten vom I-EBS oder/und von einer Lehrperson.

Der Ablauf der Aktivitäten folgt dabei immer dem gleichen Muster:

PHASE 1	PHASE 2	PHASE 3	PHASE 4
Erklärung und Vorbereitung der Aktivität **+ Förderziel**	**Durchführung der Aktivität**	**Nachbereitung**	**Reflexion, Dokumentation und Zielformulierung**

<u>Phase 1 :</u>

In der ersten Phase wird die Aktivität vorgestellt und wichtige Details wie Planung, benötigtes Material, Vorgehensweisen und Regeln geklärt. Jeder Teilnehmer erhält zusätzlich die Aufgabe auf ein zuvor mit ihm vereinbartes Förderziel besonders Acht zu nehmen. In Phase 4 soll dann darüber reflektiert werden, ob das Förderziel erreicht wurde. Wenn nicht, sollen Handlungsalternativen diskutiert und gemeinsam erschaffen werden.

Phase 2 :

Die Teilnehmer führen die Aktivitäten durch. Der Betreuer (I-EBS oder Lehrperson) steht den Teilnehmern jederzeit zur Beratung und für Hilfestellungen zur Verfügung. Außerdem gibt er Tipps und Handlungsalternativen vor.

Phase 3 :

Das Material wird weggeräumt und der Arbeitsplatz gesäubert.

Phase 4 :

Die vierte Phase ist eine der wichtigsten Phasen. In dieser Phase sollen die Teilnehmer über ihr Handeln reflektieren und sich selbst einschätzen lernen. Die Teilnehmer sollen sowohl ihre Arbeit begutachten und kommentieren als auch das Verhalten, das sie während des Arbeitsprozesses an den Tag gebracht haben. Außerdem wird mit ihnen darüber diskutiert, ob sie das in der Phase 1 vereinbartes Förderziel erreicht haben. Wenn nicht, werden Handlungsalternativen besprochen und in schriftlicher oder mündlicher Form festgehalten.

Auch die Arbeit selbst wird dokumentiert.

Durch diese Vorgehensweise sollen die Teilnehmer in ihrem Selbstbewusstsein und in ihrer Selbsteinschätzung gestärkt und Verantwortung für das eigene Tun übernehmen.

Die angebotenen Aktivitäten im Rahmen unseres Schulgartenkonzepts verstehen sich als präventive und unterstützende Maßnahmen des Wohlbefindens der Schüler. Sie können aber keine psychotherapeutische und medizinische Therapie ersetzen. Dennoch sind wir der Meinung, dass die angebotenen Aktivitäten als Ergänzung zur Therapie zu einer Verbesserung des psychischen Zustandes des Schülers führen kann.

4. Prinzipien der Permakultur in unserem Schulgartenkonzept

Der Aspekt der nachhaltigen Landwirtschaft und Gartenbaus war von Anfang an ein wichtiger Punkt in unserem Schulgartenkonzept. Das Konzept der Permakultur vereinigt viele Ansatzpunkte, die wir an unsere Kinder weitervermitteln wollen. Demnach soll in diesem Abschnitt kurz auf die 12 Prinzipien der Permakultur nach David Holgrem (2013) eingegangen werden:

- *Prinzip 1 : Beobachte und interagiere*

  Durch gezielte Beobachtungen in der Natur soll der Mensch Interaktionen von Elementen in natürlichen Systemen erkennen und dadurch effiziente und nachhaltige Wege der optimalen Ressourcennutzung finden.

- *Prinzip 2 : Sammle und speichere Energie*

  In der Natur kommen viele Energien wie zum Beispiel Wasser, Sonne, Wind, Pflanzen, ... in natürlicher Form vor. Bei der Permakultur wird sich bemüht diese Energien aufzufangen und nachhaltig zu nutzen.

- *Prinzip 3 : Sichere dir Erträge*

  In einem wirtschaftlichen Gedanken soll versucht werden einen maximalen Gewinn zu erbeuten, ohne dabei dem nachhaltigen Charakter zu schaden. Nur durch eine hohe Rendite wird die Motivation der Beteiligten gefördert und somit werden die Teilnehmenden zum Weitermachen motiviert.

- *Prinzip 4 : Wende Selbstregulationsprozesse an*

  Das angelegte System sollte sich selbst regulieren können und keine übermäßigen Interventionen benötigen. (z.b. können Hühner eingesetzt werden, um die Schnecken im Frühbeet zu vernichten, ...)

- *Prinzip 5 : Nutze erneuerbare Energien*

  Wo die Natur uns behilflich sein kann, sollte man keinen künstlichen Ersatz nutzen. In dem Sinne kann man zum Beispiel die eigenen organischen Abfälle benutzen, um Kompost zu produzieren, ...

- *Prinzip 6 : Produziere keinen Abfall*

  Die Produktion von Abfall ist das Resultat einer falschen Entwurfsplanung eines Produktionsablaufs. In dem Sinne müssen Abläufe und Produktionen so abgestimmt werden, dass sie ineinander greifen und keine Abfälle entstehen lassen (z.b. Prinzip des Recyclings)

- *Prinzip 7 : Gestalte zuerst Muster, dann Details*

  Es ist wichtig im Vorfeld wichtige Muster und Zusammenhänge zu erkennen, bevor das System im Detail geplant wird. Diesem Gedanken folgend wird zum Beispiel in der Permakultur ein Gebiet in Nutzungsintensitätszonen eingeteilt. Dabei werden die Flächen, die viel Arbeitsaufwand benötigen in die Nähe der Aktivitätszone gelegt und je weiter man sich entfernt die Anbauflächen, die weniger Unterhalt benötigen.

- *Prinzip 8 : Integriere statt auszugrenzen*

  Ein effizientes System lebt durch die Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Teilen dieses Systems. Werden die Teile isoliert, wird das System instabil und angreifbar. So können die Pflanzen sich zum Beispiel bei Mischkulturen gegenseitig unterstützen (z.b. haben einige Pflanzen

Abwehrmechanismen, welche die Insekten von anderen Pflanzen weghalten). Werden die gleichen Pflanzen in Monokulturen gezüchtet, muss zum Beispiel anhand von Pestiziden nachgeholfen werden.
Demnach ist es wichtig, positive und produktive Beziehungen zu erkennen und ineinander zu integrieren.

- *Prinzip 9 : Kleine und langsame Lösungen finden*
  Systeme, die sich an den Prinzipien der Permakultur orientieren, versuchen immer im kleinsten, praktisch sinnvollsten und energieeffizientesten Maßstab zu funktionieren. Sie verzichten auf die maximale Gewinnerzeugung zu jedem Preis und dadurch auf die Ausbeutung von Mensch, Tier und Natur.

- *Prinzip 10 : Nutze und schätze die Vielfalt*
  Monokulturen fördern den Schädlings- und Krankheitsbefall und begünstigen dadurch den Einsatz von Pestiziden. Mischkulturen fördern hingegen die Vielfalt und reduzieren Krankheiten und Schädlinge. Die Diversifizierung minimiert auch das Risiko für Ernteausfälle, da meistens nicht alle Gemüse- und Früchtesorten bei einem Ernteausfall betroffen sind. Das Prinzip der Vielfalt beschränkt sich nicht nur auf Mischkulturen, sondern auch auf die Tier- und Menschenwelt.

- *Prinzip 11 : Nutze Randzonen und schätze ihre Bedeutung*
  Bei der modernen Landwirtschaft wird oft nur der Fokus auf die eigentliche Nutzfläche mit ihrem Ernteertrag gelegt, weil sie auf den ersten Blick die einzige Ertragsquelle ist. Dabei werden die Randzonen mit ihren Mikroorganismen wie zum Beispiel Insekten, Bienen, ... als Bestäuber oft vernachlässigt oder gar vernichtet. In der Permakultur wird demnach versucht, Randzonen auszubauen und dadurch die Nutzflächen positiv zu beeinflussen.

- *Prinzip 12 : Nutze und reagiere kreativ auf Veränderungen*
  Oft versuchen wir gegen Veränderungen mit großem Energieaufwand anzukämpfen anstatt die Veränderungen so anzunehmen, wie sie kommen. Bei der Permakultur wird versucht, sich an die Veränderungen anzupassen und auf kreative Art und Weise damit umzugehen.

Durch das Anwenden der Prinzipien der Permakultur erhoffen wir uns die Schüler zu umweltbewussten, kreativen und respektvollen Menschen zu erziehen. Sie sollen bemächtigt werden eigene nachhaltige und kreative Ideen zur Nutzung der Umwelt zu erschaffen und umweltfreundliche Lösungen zu den heutigen wirtschaftlichen Problemen zu finden.

5. Die Umsetzung der aufgeführten Grundkonzepte in unserem Schulgarten

5.1. Aufbau des Schulgartens

Der Schulgarten hat eine Fläche von ungefähr 2000 m2 (siehe Bild) und befindet sich hinter dem Sportkomplex in unmittelbarer Nähe zur Schule.

Im Folgenden soll auf den Aufbau des Schulgartens eingegangen und kurz erläutert werden, wie die verschiedenen Zonen und Anlagen für pädagogische Aktivitäten genutzt werden können.

- *Streuobstwiese*

  Bei der Streuobstwiese handelt es sich um eine traditionelle Form des Obstbaus. Auf einer Fläche werden unterschiedliche Sorten mittel- und hochstämmiger Obstbäume gepflanzt. Die Ausbeute soll für schulinterne pädagogische Zwecke genutzt werden.

- *Wild- und Obsthecken*

  Die Bepflanzung der Randzonen mit Wild- und Obsthecken soll in erster Linie den Garten vor Wind schützen und außerdem zur Erzeugung eines Mikroklimas beitragen. Die Hecken sollen zusätzlich einen Wohnraum für Tiere bieten und der Ertrag der Obsthecken kann für pädagogische Zwecke genutzt werden.

- *Feuchtbiotop*

  Beim Feuchtbiotop handelt es sich um eine seichte, moorähnliche Wasserstelle, die einer großen Vielfalt an tierischen und pflanzlichen Lebewesen einen Lebensraum bieten soll.

  Der Feuchtbiotop soll hauptsächlich der Vielfalt von Lebewesen in unserem Garten dienen und auch den Kindern die Möglichkeit bieten, Tiere in ihrem natürlichen Umfeld zu beobachten und zu studieren.

- *Steinhaufen*

Der Steinhaufen soll Insekten und Tiere wie Käfer, Eidechsen, Spinnen, usw ... anziehen und den Kindern die Möglichkeit geben die Tiere in ihrem Lebensumfeld zu beobachten.

- *Wild- und Honigbienen*

  An einer abgelegenen Stelle sollen Bienenstöcke installiert werden. Durch die Zusammenarbeit mit lokalen Imkern kann der Entstehungsprozess des Honigs mit den Kindern erarbeitet und die benötigten Handlungsprozesse zur Honigentnahme selbstständig ausgeführt werden.

- *Gemüsebeete*

  Ganze Klassen können ihre eigene Beete bepflanzen und späterhin die Ernte in diversen Aktivitäten verarbeiten.

- *Gewächshaus*

  Das Gewächshaus erlaubt es uns, schon im März mit der Züchtung von Setzlingen anzufangen und mit der Aussaat zu einem früheren Zeitpunkt im Jahr zu beginnen.

- *Kochstelle*

  Bei der Kochstelle können kleine Gruppen die geernteten Lebensmittel im Rahmen von Kochateliers verarbeiten.

- *Geräteschuppen*

  Der Geräteschuppen dient der Aufbewahrung von gärtnerischen Utensilien.

- *Hühnerstall*

  Beim Hühnerstall handelt es sich um einen mobilen Stall, der bei Bedarf bewegt werden kann. Zum Beispiel können im Frühjahr die Hühner auf den Beeten freigelassen werden, damit sie die die Beete von Schnecken befreien können und mit ihrem Kot den Boden der Beete düngen. Die Kinder können außerdem die Tiere beobachten und die Eier in den Kochateliers nutzen.

- *Wurmfarm*

  In der Wurmfarm werden organische Küchenabfälle von Würmern zu hochwertigem Humus verarbeitet. Der Humus kann später zur Düngung der Beete genutzt werden. Die Kinder können außerdem die Würmer bei ihrer Arbeit beobachten und ihre Morphologie studieren.

- *Freifläche*

  Auf der Freifläche können Aktivitäten durchgeführt werden, die Platz brauchen. Diese Fläche besteht aus einer Blumenwiese, die regelmäßig gemäht wird.

- *Sitzlager*
  Im Sitzlager versammeln sich die Gruppen. Die Lehrkraft kann hier die Aktivitäten erklären und wichtige Informationen vermitteln.

5.2. Aktivitäten im Schulgarten

Der Schulgarten ist ein schulisches Projekt und soll demnach von allen Schulakteuren getragen werden.

Die Teilnahme an Schulgartenprojekten kann über verschiedene Wege erfolgen :

- Die Lehrkräfte können selbst mit ihren Klassen Aktivitäten im Schulgarten durchführen.
  Dabei können sie selbst Aktivitäten initiieren (z.b. Beet anlegen) oder auf eine Datenbank von Aktivitäten zurückgreifen, die sich auf der OneNote-Plattform befindet.

- Die Lehrkräfte können mit ihrer Klasse an Großprojekten (z.b. Bäume pflanzen, Naturteich anlegen, ...) teilnehmen, die von der AG-Schulgarten angeboten wird.

- Die Lehrkräfte können mit ihrer Klasse an Aktivitäten teilnehmen, die von der „Weiler-NaTour-Schoul“ angeboten werden.

- Der I-EBS führt mit Kleingruppen Aktivitäten im Schulgarten durch

5.3. Aktivitäten mit außerschulischen Institutionen

Die „Maison Relais“ ist ein enger Partner der Schule. Im außerschulischen Setting kann auch sie in Absprache mit der Schule Aktivitäten im Schulgarten durchführen oder bestehende Projekte weiterführen.

Die Elternvertretung hat auch den Wunsch geäußert, teilweise Aktivitäten an den Wochenenden oder im Rahmen von Schulfesten durchzuführen.

Eine weitere Idee wäre eine Kollaboration mit örtlichen Seniorenheimen. Dies muss jedoch noch abgeklärt werden.

6. Schlusswort

Das Schulgartenkonzept ist ein ambitiöses Projekt, das uns sehr am Herzen liegt. Es verlangt von jedem Beteiligten viel Engagement und ist für uns eine große Herausforderung. Dennoch sind wir der Meinung, dass der Schulgarten eine riesige Bereicherung für unsere Schule und Gemeinde ist, und dass wir durch dieses Projekt unsere Schüler zu verantwortungsvollen Bürgern erziehen können.

Auf diesem Weg wollen wir uns noch beim Gemeinderat und auch bei den Angestellten der Gemeinde für ihre Unterstützung bedanken, denn ohne deren Hilfe könnte dieses Projekt nicht bestehen!

Die AG-Schulgarten

Mike da Costa

Claude Wilwert

7. LITERATURVERZEICHNIS :

Holmgren, D. (2013). *Permakultur. Gestaltungsprinzipien für zukunftsfähige Lebewesen.* Drachenverlag

Haubenhofer, D., Enzenhofer, K., Kelber, S., Pflügl, S., Plitzka, E., Holzapfel, I. (2013). *Gartentherapie. Theorie-Wissenschaft-Praxis.* Tiskarna Helbich

Meixner-Katzmann, K. (2014). *Therapieraum Garten. Kinder fördern mit und in der Natur.* Tiskarny Havlickuv Brod

Schulte-Körne, G. (2018). *Prävention psychischer Störungen bei Kindern und Jugendlichen.* Bayerisches Ärzteblatt, 4/2018, 190-193.

WHO (2018), *Adolescent mental health in the European Region.* Verfügbar unter :

http://www.euro.who.int/__data/assets/pdf_file/0005/383891/adolescent-mh-fs-eng.pdf?ua=1